Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300.000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 40. Lodz, Freitag, den 15. Februar 1924. 2. Jahrgang

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf.

Genf, 14. Februar. (Pat.) Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Anwendung der Bestimmungen der Art. 3 und 4 (bezüglich der Erwerbung des polnischen Staatsbürgerrechts) des Vertrages Polens mit den Großmächten auf die früheren deutschen Staatsangehörigen haben, wie bereits mitgeteilt, in Genf am 12. Februar unter Vorsitz des brasilianischen Botschafters Suza Dantes begonnen.

Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden ergriff der Bevollmächtigte Polens, Dr. Kozminski, das Wort, der in seiner Rede den aufrichtigen Willen der polnischen Regierung betonte, in der versöhnlichen Atmosphäre des Völkerbundes eine Verständigung in den vorliegenden Fragen erzielen zu wollen.

Der Vertreter Deutschlands, Dr. Lewald, wies auf die Bedeutung hin, die in dieser Sache für Deutschland das Gutachten des Haager Schiedsgerichts vom September 1923 in der deutschen Kolonistenfrage im Zusammenhang mit Art. 4 des Vertrages Polens mit den Großmächten habe.

Am 13. d. M. begannen die sachlichen Verhandlungen unter Vorsitz des polnischen Delegierten Dr. Kozminski.

Anerkennung Sowjetrußlands durch Norwegen.

Moskau, 14. Februar. (A. W.) Die norwegische Regierung hat am 13. d. Mts. die Sowjets de jure anerkannt.

London, 14. Februar. (Pat.) Laut einer aus Norwegen eingetroffenen Meldung soll Frau Kolantajowa zur Vertreterin der Sowjetregierung in Christiania ernannt werden.

Direkte französisch-russische Verhandlungen?

Paris, 14. Februar. (Pat.) „Echo de Paris" berichtet, daß in der letzten Zeit Versuche gemacht worden sein sollen, direkte französisch-sowjetrussische Verhandlungen in die Wege zu leiten. Die bisherigen Ergebnisse dieser Versuche sind jedoch negativ ausgefallen und sollen den bösen Willen der Sowjets gegenüber Frankreich an den Tag gebracht haben.

Oesterreich und Rußland.

Die Verhandlungen über die Anerkennung haben bereits begonnen.

Wien, 13. Februar. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses machte Außenminister Dr. Grünberger die Mitteilung, daß die österreichische Regierung im Sinne der kürzlich im Hauptausschusse bekanntgegebenen Stellungnahme nunmehr bereit ist, die notwendigen Schritte zur de jure Anerkennung der Sowjetregierung zu unternehmen. Die Verhandlungen über die formelle Durchführung dieser Anerkennung haben bereits dieser Tage begonnen.

Vertreter Trotzkis und Tschitscherins.

Moskau, 14 Februar. (A. W.) Der Rat der Volkskommissare hat Sklanski zum Vertreter des Kommissars für Landesverteidigung (Trotzki), sowie Rakowskr und Litwinow zu Vertretern des Kommissars für Auswärtige Angelegenheiten (Tschitscherin) ernannt.

Macdonald erkrankt.

London, 14. Februar. (Pat.) „Daily Mail" berichtet, daß der englische Ministerpräsident Macdonald an der Grippe erkrankt ist.

London, 14 Februar. (A. W.) In politischen Kreisen wurde das Gerücht verbreitet, daß Macdonald infolge Ueberarbeitung erschöpft sei. Die Leitung der Arbeiterpartei ist bemüht, den Ministerpräsidenten zu entlasten, indem ein Unterstaatssekretär für Auslandsfragen ernannt werden soll.

*

London, 14. Februar. (Pat.) Macdonald hat heute vormittag im Auswärtigen Amt den deutschen Botschafter empfangen.

Eine Exekutive der Labour Party.

London, 14. Februar. Die Arbeiterpartei hat einen ungewöhnlichen Schritt unternommen, wie ihn noch niemals eine andere Partei in England getan hat. Sie hat nämlich eine von der Regierung völlig getrennte Exekutive, eine Art Vollzugsausschuß, eingesetzt deren Zweck, wie ganz offen erklärt wird, der ist, eine Art Wache über die Regierung zu setzen. Die gesamte nichtsozialistische Presse verweist auf die Gefährlichkeit dieses Schrittes, insbesondere angesichts der zunehmenden Aggressivität der extremen Elemente in der Arbeiterpartei.

Eine neue französische Partei.

Paris, 13. Februar. (Pat.) Auf Anregung des Deputierten Bonteille hat sich hier eine neue parlamentarische Gruppe gebildet, die in ihr Programm die Revision der Verfassung aufgenommen hat. Dieser Gruppe, die den Namen „republikanisch-revisionistische" trägt, haben sich 30 Abgeordnete angeschlossen.

Eine Unterredung mit dem italienischen Sachverständigen Flora.

Rom, 13. Februar. Das italienische Mitglied des Sachverständigenausschusses, Flora, erklärte (wie bereits am Dienstag kurz berichtet wurde) dem Berliner Vertreter der „Tribuna", die neue deutsche Goldnotenbank dürfte schon innerhalb von 3 Monaten eine vollzogene Tatsache sein. Er bestätigte, daß in dieser Emissionsbank deutsches und ausländisches Kapital zu gleichen Teilen vertreten sei und daß möglichst bald die Rentenbank und später auch die Reichsbank in ihr aufgehen sollen. Die Reserven der Bank sollen in der Schweiz deponiert werden.

Bezüglich der Räumung der Ruhr seien die Sachverständigen der Ansicht, daß Deutschland politisch sowohl wie finanziell, wirtschafts- wie verwaltungstechnisch eine Einheit bilde und daß der frühere Zustand wieder hergestellt werden müsse. Flora erklärte, die Berliner Verhandlungen seien mit großer Korrektheit vor sich gegangen und man habe den Eindruck gewonnen, daß die von dem Ausschuß vernommenen deutschen Sachverständigen ihre Aussagen mit loyaler Aufrichtigkeit gemacht hätten. Wenn die Politik nicht störend auf die Wirtschaftsinteressen einwirke, so schloß Flora, würden die abschließenden Verhandlungen, die am 18. Februar in Paris beginnen sollen, von großem Vorteil für Deutschland, für die Alliierten und für die europäische Wirtschaft bleiben.

Kommunistische Ausschreitungen in Stettin.

Berlin, 14. Februar. (A. W.) Der gestrige Tag, für den die Kommunisten große Kundgebungen angesagt hatten, verlief ruhig. Nur in Stettin kam es zu Ausschreitungen. Die Demonstranten griffen hier eine Polizeipatrouille an, worauf die Polizeimannschaften in die Menge hineinschossen. Mehrere Personen wurden getötet und eine größere Anzahl verwundet.

Polen und die Tschechoslowakei.

In seinem in der letzten Sitzung des Sejmausschusses für auswärtige Angelegenheiten erstatteten Exposé kam Außenminister Zamoyski auch auf die polnisch-tschechischen Beziehungen zu sprechen. Zamoyski tat hierbei des Exposés Erwähnung, das Dr. Benesch dieser Tage in der Außenkommission des tschechischen Parlaments gehalten hat, und von dem er sagte, es lasse die Hoffnung zu, daß die Entwicklung der polnisch-tschechischen Beziehungen gute Fortschritte machen werde. Diese Ausführungen Dr. Beneschs haben in der gesamten polnischen Presse lebhaftes Interesse wachgerufen. Wir sind heut in der Lage, im nachstehenden den Wortlaut dieser Ausführungen wiederzugeben:

„Unsere Konzeption einer Vertragspolitik in Mitteleuropa ist auch vor einer anderen schwierigen Frage — dem Verhältnis zu Polen — nicht stehen geblieben. Das ganze Jahr 1919 und die Hälfte des Jahres 1920 war von der Streitfrage wegen des Teschener Landes erfüllt. Die Konferenz in Spaa und die Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 28. Juli 1920 beendeten formel den Streit, aber die Konsequenzen wirkten weiter und dauern eigentlich in gewissem Maße bis heute an. Trotzdem versuchten wir schon im Jahre 1920/21 wieder im Rahmen der Intentionen unserer Politik eine politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit herbeizuführen. Wir schlossen eine Reihe von Konventionen auf der Grundlage unserer Friedensverträge, begannen über eine politische Konvention zu verhandeln und gelangten im November 1921 zu ihrem Abschluß.

Der Inhalt ist bekannt, er ist wiederum eine Verkörperung unserer anderwärts zur Geltung gebrachten politischen Grundsätze: Anerkennung der Friedensverträge über loyale Erfüllung, Neutralität bei einem eventuellen Konflikt mit einem Dritten, das verbindliche Schiedsgericht des Völkerbundes im Falle eines Konfliktes mit uns.

Die in dem Pakt des Völkerbundes niedergelegte Politik kann nicht klarer ausgedrückt sein. Sie wissen alle, daß dieser Vertrag nicht in Kraft getreten ist. Ich bedauere das; einstweilen bleibt er also ein Dokument unserer Außenpolitik. Es fand sich nicht genügend Verständnis dafür weder bei uns, noch in Polen.

Die letzten Nachklänge dieser ganzen Politik waren unlängst im Haag gelegentlich des Streites um die Javorina und dann in Paris vor dem Völkerbundrat in der Dezembertagung des Jahres 1923 zu vernehmen. Diese beiden Institutionen erkannten unsere Rechtsthese in dem ganzen Streit an. Ich sage heute offen, daß ich es bedauere, daß es nicht zu der beabsichtigten tschechoslowakisch-polnischen Entente gekommen ist.

Von Zeit zu Zeit wird zwar immer von dem Eintritt Polens in die Kleine Entente gesprochen. Das ist nicht richtig. Das berührt eine empfindliche Seite Polens und entspricht auch sachlich nicht der Situation. Zwischen der Kleinen Entente und Polen ist es allerdings schon einigemale zu einer engen Zusammenarbeit in gemeinsamen Angelegenheiten gekommen, namentlich in der Konferenz von Genua. Diese Zusammenarbeit ist wünschenswert und gut und wird sicher von neuem eifrig betrieben werden. Ich wünsche das aufrichtig. Aber das bedeutet nicht und wird nicht immer ausschließlich die Formel bedeuten: Polen und die Kleine Entente. Es ist vor allem notwendig, daß sich zunächst jeder Teil, die Tschechoslowakei und Polen, Südslawien und Polen usw. besonders über ihre gemein-

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf.
Die Stellungnahme der Parteien zum Exposé Zamoyskis. (Siehe 2. Seite).
Anerkennung Sowjetrußlands durch Norwegen.
Direkte französisch-russische Verhandlungen?
Macdonald erkrankt.
Eine Exekutive der Labour Party.
Das Ende der separatistischen Schreckensherrschaft in der Pfalz.
Ein Verfassungskonflikt in Amerika.

samen Interessen verständiger, und dann danach künftig ihr Verhältnis gemeinsam zu den gemeinsamen Fragen regeln. Nach den bisher zur Geltung gebrachten Absichten, sowohl seitens Polens als auch seitens der Glieder Kleinen Entente, hat es sich nie um irgend welche großen territorialen Kombinationen und Bündnisblocks gehandelt, sondern immer nur um ein sachliches, auf wirkliche Interessen gegründetes und begrenztes Einvernehmen in konkreten Fragen.

Das ist immer durch die gelegentliche Formel „Polen und die Kleine Entente" ausgedrückt worden. Ich habe diese Zusammenarbeit in dieser Form immer für richtig und trotz verschiedener Schwierigkeiten immer für möglich gehalten. Uebrigens zweifle ich selbst nicht, daß schließlich auch wir mit Polen über eine Zusammenarbeit im Interesse des Friedens zu einem Einverständnis gelangen werden. Ich bedauere nur, wie ich gesagt habe, daß es nicht schon früher geschehen ist, es ist immer mein Ziel gewesen, dieses Einvernehmen zu erzielen, noch ehe das neue Rußland in die europäische Politik eintritt. Die Lage ist so, daß das Einvernehmen umso schwieriger sein wird, je aktiver Rußland in der europäischen Politik auftreten wird. Und sie wird schwieriger für alle Beteiligten sein, für uns, für Polen und für Rußland.

Es scheint, daß das weder bei uns noch in Polen rechtzeitig begriffen worden ist.

Darum liegt es auch heute in unseren Absichten, sobald als möglich zu einer ununterbrochenen Arbeit zurückzukehren und sich schließlich zu verständigen. Wenn einmal dieses Einvernehmen vertraglich formuliert sein wird — und ich sehe nicht warum dies nicht geschehen könnte — so werden darin gewiß nur von neuem die Prinzipien unserer Politik niedergelegt sein, die im Völkerbundpakt verkörpert sind."

Die Stellungnahme der Parteien zum Exposé Zamoyskis.

Warschau, 13. Februar. (Pat.) Nachdem Außenminister Zamoyski in der Sejmaußenkommission sein Exposé erstattet hatte (siehe „Fr. Pr." vom Donnerstag, den 14. d. M.), entspann sich eine längere Aussprache, während der mehrere Abgeordnete Fragen, betreffend die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund und den gegenwärtigen Stand der Javorinafrage an den Außenminister richteten. In Beantwortung dieser Fragen führte Zamoyski aus, Polens Lage im Völkerbund sei dadurch erschwert, daß es in den Völkerbundbehörden nicht vertreten sei. Von einer Aufnahme Rußlands und Deutschlands in den Völkerbund sei vorläufig keine Rede. Es würde dies sogar auf einige Schwierigkeiten stoßen — und schließlich sei das ja eine Sache der Zukunft. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei bekanntlich von seinem guten Willen zur Erfüllung der Vertragsbestimmungen abhängig.

Ueber die Javorinafrage sei es gegenwärtig schwer, etwas zu sagen. Die Wendung, die diese Angelegenheit genommen habe, sei durchaus nicht befriedigend. Heute sei die Javorinafrage der Grenzberichtigungskommission erneut zur Begutachtung übergeben worden. Es sei schwer vorauszusehen, wie eigentlich die letzte Entscheidung ausfallen werde.

Es ergreift nunmehr Abg. Dr. Perl (Polnische Sozialistische Partei) das Wort, der das Exposé des Ministers als zu sehr allgemein gehalten ansieht. Es scheine mehr Kundgebung für das Ausland gewesen zu sein. Der Außenminister habe nicht bemerkt, ob wir Deutschland bei der Aufrichtung der Demokratie behilflich sein würden, was unbedingt in unserem eigenen Interesse liege. Zu diesem Zwecke müßte eine Annäherung Polens an die englische Politik erfolgen. Wir können uns in dieser Frage nicht passiv verhalten, und uns nur nach Frankreich richten.

Redner bemerkt weiter, er habe nicht den Eindruck, als ob wir im Völkerbund ein Faktor wären, der an der Festigung des Friedens in Europa tätigen Anteil nehmen würde. Als ständige Klienten verteidigen wir dort nur unsere eigenen Interessen — und wir verteidigen sie schlecht! Schließlich sei unsere Stellung im Völkerbunde hauptsächlich aus dem Grunde schwach, weil uns eine nichtentsprechende Behandlung der Minderheiten zum Vorwurf gemacht werde. Wir müßten eine Erweiterung der Befugnisse des Völkerbundes anstreben.

Redner kommt des weiteren auf das tschechisch-französische Bündnis zu sprechen und sieht in ihm eine Gefahr, besonders deshalb, weil es eine Annäherung Rußlands an Frankreich durch Vermittlung der Tschechoslowakei herbeiführen sollte. Daher sei ihm auch der Ausspruch des Ministers unverständlich, daß man den Abschluß dieses Vertrages mit Befriedigung aufnehmen müsse. Redner bezweifelt auch die Möglichkeit, mit der Tschechoslowakei zu einem Einvernehmen zu gelangen, besonders mit Rücksicht darauf, daß sie noch immer unsere Ostgrenzen beanstanden. Für den Fall, daß zwischen Polen und Rußland ein Konflikt ausbrechen sollte, würde sich die Tschechoslowakei auf seiten Rußlands stellen.

Nach einer Rede des Abg. Stronski (Ojjena), der mit dem Abg. Perl polemisierte und das Exposé des Außenministers als vollauf genügend bezeichnete, das alles gebracht habe, was man von ihm erwartet habe — hält der Abg. Niedzialkowski das Wort. Redner bemerkt, daß man, ohne den polnisch-französischen Bündnisvertrag irgendwie anzutasten, doch eine selbständige Politik betreiben könne, deren nächste Aufgabe es wäre, eine Annäherung an England herbeizuführen. In ganz Europa lasse sich gegenwärtig eine Wendung nach links feststellen. Polen müßte sich ihr anpassen, indem es eine Annäherung an England anstrebt. Den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erachtet Redner als erwünscht, doch sei ein Eintritt Rußlands wenig wahrscheinlich. Redner bezeichnet weiter die Politik Polens gegenüber der Tschechoslowakei als schlecht und betont, was für schlechte Ergebnisse sie gezeitigt habe.

Zum Schluß ergreifen noch der Abg. Harusewicz und der Gesandtschaftsrat in London, Ciechanowski, das Wort, worauf die Sitzung geschlossen wird. Die Fortsetzung der Aussprache findet am Freitag statt.

Das Ende der separatistischen Schreckensherrschaft in der Pfalz.

Speyer, 13. Februar. Dem Besucher, der in der letzten Woche die Pfalz bereiste, trat hier allenthalben der völlige moralische Bankerott der sogenannten autonomen Regierung entgegen. Das Ergebnis der dreimonatigen Herrschaft der in die Pfalz eingedrungenen Separatisten ist rein negativ. Die Tätigkeit der autonomen Regierung beschränkte sich im wesentlichen auf den Erlaß einiger Verordnungen, um die sich kein Mensch kümmerte, sowie auf das Arrangement von Raubzügen, auf Verhaftungen, Ausweisungen, Mißhandlungen und Mordtaten, die mit lächerlich geringen Mitteln, lediglich gestützt auf die im Hintergrund stehende französische Besatzungsmacht, ins Werk gesetzt wurden. Der Schrecken, den sie verbreiteten, war aber seit der Erschießung des Heinz den Regierungsmitgliedern selbst in die Glieder gefahren; sie zogen sich seitdem in das Regierungsgebäude von Speyer zurück, in dem sie wohnten und schliefen und das die meisten von ihnen nur noch selten und nur unter Bedeckung verließen. Sie waren sich offenbar vollkommen klar darüber, daß sie im Kern der Bevölkerung nirgendwo Anhang haben und daß es ihnen schlecht ergehen würde, wenn sie der von ihnen malträtierten Bevölkerung in die Hände fielen. Denn die Masse der Pfälzer sieht dem separatistischen Treiben mit Abscheu und Ekel zu und manche können gegenüber diesem Treiben nur noch mit Mühe die Selbstbeherrschung bewahren.

Diese durch die dreimonatige Schreckensherrschaft in der Bevölkerung genährte Erbitterung gegen ihre Peiniger ist am gestrigen Dienstag in Pirmasens zu einem schrecklichen Ausbruch gekommen, der noch weit jene berüchtigte Ermordung von 6 Separatistenführern im „Wittelsbacher Hof" zu Speyer in Schatten stellt. Am genannten Tage versammelten sich gegen 11 Uhr vormittags vor dem Regierungsgebäude, das von etwa 40 Separatisten besetzt war, eine große Menschenmenge, die an die Separatisten die Aufforderung richtete, sich zu ergeben. Als diese der Aufforderung nicht nachkamen, nahm die aufs höchste erbitterte Menge das Regierungsgebäude im Sturm und es kam zu einem wilden Kampfe. Die Separatisten, die wohl wußten, welch Schicksal ihrer harrte, wehrten sich verzweifelt. Aber die Menge brachte Spritzen herbei, mit denen sie nun das Gebäude unter Wasser zu setzen begann, und als das nichts helfen wollte, wurde ein Benzinlager geplündert, das Gebäude mit Benzin begossen und an allen vier Ecken angezündet. Die Separatisten versuchten nun, dem Flammentode zu entgehen, wurden aber von der Menge aufgegriffen und ungeachtet aller Bitten um Erbarmen erschlagen. Bei dieser Metzelei kamen 40 Separatisten ums Leben, während bei dem Sturm aus der Menge 3 Personen getötet und 10 verletzt wurden.

So weit mußte es schließlich kommen. Grauenerregend waren die Uniaten, die die Separatistenhorden unter dem Schutze ihrer französischen Helfershelfer verübten — grauenhaft aber auch ihr Ende. Der Krug ging zum Brunnen — bis er brach, und die Bevölkerung der Pfalz hat bewiesen, daß sie nicht gewillt ist, das Joch einer im fremden Solde stehenden Bande von Zuchthäuslern und anderen lichtscheuen Elementen zu ertragen. Der Sturm ist in der ganzen Pfalz ausgebrochen, überall werden die Separatisten vertrieben oder gelyncht.

Allerdings muß man bemerken, daß dies alles nur möglich war, weil die französische Besatzung sich diesmal wirklich neutral verhalten hat und davon Abstand nahm, der rächenden Gerechtigkeit in den Arm zu fallen. Ueberhaupt scheint sich bei den Franzosen eine Umstellung gegenüber den Separatisten zu vollziehen. General de Metz scheint endlich von Paris aus Weisung erhalten zu haben, seine Sonderpolitik aufzugeben und die Separatisten fallen zu lassen. Die dem General de Metz unterstellten französischen Kreisdelegierten fangen bereits mit dem Abbau an. So hat der Delegierte von Ludwigshafen ein Verzeichnis der städtischen Polizeibeamten gefordert, die ihre Waffen wieder zurückerhalten sollen. In Kaiserslautern und Landau haben die Separatisten stillschweigend ihre Fahnen von den Bezirksämtern wieder herunterholen und man erwartet ihr Abrücken, in keiner pfälzischen Stadt werden sie mehr wagen dürfen, dem von den Besatzungsbehörden erteilten Befehl zum Abmarsch sich zu widersetzen. Ihre Anwesenheit war ja letzten Endes nur möglich, weil die Organe des Generals de Metz ihnen ihren Schutz hatten angedeihen lassen. Sobald diese schützende Hand von ihnen gezogen wird, müssen sie verschwinden. Das ist die eindrucksvollste Widerlegung der Behauptung Poincarés von einer „Neutralität" in der Frage der Pfalz- und Rheinlandseparatisten.

•

Koblenz, 14. Februar. (Pat.) In Kaiserslautern griff die Menge das Gebäude an, in dem sich eine Gruppe von Separatisten verschanzt hatte. In dem entstehenden Kampfe wurden 10 Personen getötet und eine große Anzahl verwundet.

Die Rheinlandkommission hat nach der Pfalz eine besondere gemischte Kommission entsandt, die aus Engländern, Franzosen und Belgiern besteht, und deren Aufgabe es ist, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Ebenso hat sie die Einführung von Kriegsgerichten angeordnet. In Pirmasens wurden die nationalistischen Organisationen aufgelöst und die Urheber der letzten Unruhen zur Verantwortung gezogen.

Berlin, 14. Februar. (A. W.) Die Exekutionen gegen die rheinischen Separatisten dauern fort. In Birgheim wurde die provisorische Stadtverwaltung ermordet, wobei 6 Personen aus den Fenstern auf die Straße geworfen und hier von der Menge zu Tode geprügelt wurden. Die Rheinlandkommission hat den Belagerungszustand über alle Ortschaften proklamiert, in denen es zu Lynchgerichten gekommen ist. Die Schuldigen sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Das Schicksal der südafrikanischen Deutschen.

Nachdem die Regierung der Südafrikanischen Union als Mandatarmacht durch den Völkerbund ermächtigt worden war, den im ehemaligen deutschen Schutzgebiet Südwestafrika zurückgebliebenen etwa 8000 Deutschen durch Gesetz die Unionsstaatszugehörigkeit zu verleihen, ist die deutsche Reichsregierung mit der Südafrikanischen Union in Verhandlungen getreten, um die Staatsangehörigkeitsfrage nach den Wünschen und Bedürfnissen der südwestafrikanischen Deutschen zu regeln. Im Verlauf der Besprechungen wurden für die Deutschen in Südwest eine Reihe von Zugeständnissen erreicht, ohne daß sie ihre Reichsangehörigkeit aufzugeben brauchen. Denn gerade der Umstand, daß sie ohne eigenen Antrag in den südafrikanischen Staatsverband aufgenommen werden sollen, läßt es nach der deutschen Gesetzgebung zu, daß sie die Reichsangehörigkeit behalten.

Von den für die südwestafrikanischen Deutschen erreichten Zugeständnissen sind die wichtigsten: Die Deutschen in Südwest werden von der Regierung der Südafrikanischen Union als Teil der Bevölkerung mit denselben Rechten und denselben Pflichten wie die übrigen Bürger anerkannt. Die Verwaltung von Südwestafrika wird jede Erleichterung für den freien Gebrauch der deutschen Sprache gewähren und auch gegen den Gebrauch derselben vor den öffentlichen Behörden keinen Einwand erheben. Die zurzeit bestehenden deutschen Schulen sollen für die Uebergangszeit von zwei Jahren finanziell unterstützt werden und die deutschen Kirchen und Missionen in Südwestafrika eine wohlwollende Behandlung erfahren. Die letzte und wichtigste der Bestimmungen sagt, daß die Deutschen in Südwestafrika und ihre Nachkommen im Laufe der nächsten 30 Jahre unter keinen Umständen zum Militärdienst gegen das deutsche Reich verpflichtet werden würden.

Um dieses liberale Verhalten der Unionsregierung den Deutschen gegenüber voll zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß das Versailler Diktat sich nicht damit begnügt hat, Deutschland sämtliche Kolonien wegzunehmen, sondern daß es das Schicksal der dort ansässigen Deutschen und ihres Eigentums der Willkür der neuen Besitzer überließ. Sie können die Deutschen nach Belieben ausweisen, das deutsche Eigentum zurückbehalten oder liquidieren, alles Ermächtigungen, die das Ueberseedeutschtum vogelfrei machen. Und die Mandatswächte haben sie auch in umfassendster Weise ausgenützt, nur die Südafrikanische Union bildete hiervon eine Ausnahme, und hat nun den Deutschen, ungeachtet dessen, daß sie ihre Reichsangehörigkeit behalten, volle Gleichberechtigung gewährt.

Würden andere Staaten es den Deutschen gegenüber auch so gemacht haben? Im Gegenteil, andere Staaten, die sich sogar noch von dem Grundsatz der „traditionellen Toleranz" leiten lassen, liquidieren das Eigentum ihrer eigenen deutschen Bürger und verweisen sie des Landes. Es wäre nur zu wünschen, daß man sich auch in diesen Staaten nicht von „traditioneller Toleranz", sondern von Gründen politischer Weisheit leiten ließe, die beispielsweise einem Engländer befiehlt, die besten Kolonisatoren seines Landes zu behalten und sie nach Möglichkeit zu unterstützen.

Lokales.

Lodz, den 15. Februar.

Helft den Arbeitslosen!

Wir erhalten den folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandt:

Hunger und Kälte, diese zwei größten Feinde des Menschen, bohren ihre Krallen immer empfindlicher in die allerärmsten Bevölkerungsschichten unserer Stadt, deren tragisches Los die Herzen aller rühren müßte.

Die verderblichen Folgen der von Tag zu Tag umsichgreifenden Arbeitslosigkeit und die grausige Kälte dringen unbarmherzig in die traurigen Dachstuben und muffigen Kellerräume, wo die Not den im verzweifelten Kampfe des Lebens sich Aufreibenden aus allen Ecken angrinst, wo es an Kohle fehlt, um die erstarrten Glieder zu wärmen, wo es an Brot fehlt, um den vor Hunger erschöpften Leib zu stärken, wo die unglückliche Mutter mit unbeschreiblichem Weh auf die vor Frost und Hunger weinende Kinderschar schaut und der Vater in schrecklichen Empfindungen hilflos die Hände ringt, die keine Arbeit finden können, um seine dahinsiechende Familie zu ernähren.

Wißt ihr davon, daß gegenwärtig in unserer Stadt, während die einen im Wirbel des Karnevalls von Vergnügen zu Vergnügen eilen, tausende Familien ohne Arbeit und Verdienst vor Hunger und Kälte langsam dahinsterben? Wißt ihr davon, daß der Wagen der Unfallrettungsbereitschaft täglich mehrere Menschen nach der städtischen Kranken-Sammelstelle bringt, die am hellichten Tage auf den Straßen der reichsten polnischen Stadt vor Hunger ohnmächtig zusammenbrechen, als lebten sie nicht unter Menschen, sondern in einer weiten menschenleeren Wüste? Habt ihr euch schon einmal die Leiden der unglücklichen unschuldigen Kinder vor Augen geführt, die hungrig schlafen gehen und hungrig aufwachen angesichts des unbeschreiblichen Jammers ihrer Eltern, die machtlos der Qual ihrer Lieben zusehen müssen?

Diejenigen, die satt sind, denen es an nichts fehlt, dürfen dem bitteren Schicksal ihrer Nächsten nicht interesselos zusehen. Die Pflicht der Gesamtheit ist es, diesen Allerärmsten unserer Stadt in dieser schweren Uebergangszeit hilfreich unter die Arme zu greifen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lodzer Gesellschaft ihre Pflicht erfüllen, daß das Herz von Lodz von lebendigem opferfreudigem Mitgefühl erfaßt werden wird

Um eine Hilfsaktion auf breiter Grundlage einzuleiten, ist in unserer Stadt ein Hilfskomitee für die Allerärmsten entstanden, das sich hiermit mit dem Appell an Euch wendet:

Oeffnet eure Herzen für das rings um sich greifende Elend. Möge jeder, soweit es ihm möglich ist, sich unserer Hilfsaktion anschließen. Möge niemand den Spendensammlern und -sammlerinnen, die im Namen des Komitees bei euch vorsprechen werden, ein Opfer versagen. Möge Lodz zeigen, daß es nicht nur eine Stadt der Geschäfte ist, sondern daß es auch ein Herz hat, das angesichts des Unglücks ihrer Nächsten gerührt wird und bereit ist, schnell zu helfen.

Spenden nehmen die Zeitungsredaktionen und der Kassenwart des Komitees, Herr Eckersdorf, Petrikauer 102, entgegen.

---

bip. **Ein Hilfsausschuß für Arbeitslose.** Vorgestern abend fand im Sitzungssaal des Wojewodschaftsamts eine Sitzung des Hilfskomitees für Arbeitslose statt. Der Vorsitzende, Herr Bischof Tymieniecki, teilte den Versammelten mit, daß die Hoffnung besteht, daß größere Geldbeträge für die Arbeitslosen einlaufen werden, da bereits am ersten Sammeltage 30 Milliarden Mark von mehreren großen Firmen zur Verfügung gestellt wurden. Die Beamten des Wojewodschaftsamtes haben beschlossen, ½ Proz. ihrer Gehälter für den genannten Zweck zu opfern. Bezüglich der Art und Weise der Unterstützung der Arbeitslosen wurde beschlossen, weder Mittagessen noch Geld zu verteilen, sondern für das gesammelte Geld Lebensmittel und Heizmaterial anzukaufen und dieses durch Vermittlung der Arbeiterkooperativen unter die Arbeitslosen zu verteilen. Des weiteren wurde beschlossen, eine entsprechende Summe zum Ankauf von Aexten und Sägen für die nach den östlichen Randgebieten sich begebenden Arbeitslosen zu bestimmen.

bip. **Die Notlage der Industrie.** In folgenden Fabriken wurde den Arbeitern gekündigt: in der Zgierzer Wollspinnerei, in der Fabrik von „Krusche und Ender", Pabianice, der Gebrüder Weißberg, Dorkow, der Akt.-Ges. Borst Zgierz, „Dobrynka" und „Konsorcjum Przemysłowe" Pabianice, Arthur Meister, Rokicie, Stelzen, Zgunika-Wola. Die Zahl der Arbeitstage wurde herabgesetzt: in der Fabrik von R. Kindler, Pabianice, sowie in den Lodzer Fabriken von Irschberg und Birnbaum, Bialer, Freudenberg, Herschberg und Halberstadt, Gebrüder Kohn, S. Hermann, J. Dobrecki, „Bławat Łódzki" und Rudolf Kindler. Die Zgierzer „Bawełniana Manufaktura" und die Pabianicer Papierfabrik wurden geschlossen.

bip. **Vor einem Streik der Expedienten.** Bekanntlich haben die Lohnverhandlungen zwischen den Expedienten und den Unternehmern in der Textilindustrie zu keinem Ergebnis geführt. Die Industriellen hatten versprochen, sich hierüber noch schlüssig zu werden. Gestern nun erhielt der Verband „Praca" ein Schreiben von den Industriellen, worin diese zu neuerlichen Verhandlungen einladen. Ferner bewilligen sie darin den Expedienten 1. Klasse 15 Prozent Gehaltserhöhung, während sie den Expedienten der anderen Kategorien überhaupt keine Zugeständnisse machen. Außerdem wird noch gefordert, daß die Expedienten mit festem Gehalt für die Zeit des Stillstandes der Fabrik lediglich 50 Prozent ihrer Bezüge erhalten sollen. Angesichts dieses Standpunktes der Industriellen hat der Verband „Praca" die Wiederaufnahme von Verhandlungen für überflüssig erachtet. Die Expedienten werden am Sonntag eine Versammlung abhalten, um darüber zu beschließen, ob sie in den Ausstand treten sollen.

bip. **Streik der Köche und Kellner.** Angesichts dessen, daß die Gastwirte die Forderungen der Angestellten bisher unbeantwortet ließen, traten gestern die Köche und Kellner in den Ausstand. In einer im Lokale der Bezirkskommission der Fachverbände stattgefundenen Versammlung der Mitglieder des Angestelltenverbandes wurde eine Resolution angenommen, in der der Verbandsverwaltung das Vertrauen ausgesprochen und beschlossen wird, den Streik bis zum vollen Siege fortzusetzen.

Pässe mit sich führen! Wie wir erfahren, wird auf allen Eisenbahnstationen der östlichen Randgebiete von der Polizei eine strenge Kontrolle der Reisenden durchgeführt. Personen, die keinen Personal- und Militärausweis vorzeigen können, werden festgenommen.

Stadtverordnetenversammlung.

Die gestrige Sitzung fand unter dem Vorsitze Dr. Bichnas statt.

Stadtv. Stypułkowski erstattete den Bericht der Geschäftsordnungs- und Rechtskommission über die Angelegenheit des Reglements der Stadtverordnetenversammlung.

Dr. Fichna begründete die Notwendigkeit der Einführung eines neuen sowie die Revision des derzeitigen Reglements.

Nachdem noch einige Redner hierzu das Wort ergriffen hatten, wurde beschlossen, diese Angelegenheit zu vertagen.

Sodann wurde beschlossen, 100 Aktien der Polnischen Bank zu erwerben.

Zur Annahme gelangte ferner das Statut über die zugunsten der Stadt zu erhebende Gebühr für das Befahren der Straßen von Lodz, sowie das Statut einer Kommunalsteuer zugunsten der Stadt von den in Lodz zur Ausgabe gelangenden Auslandspässen. Hierzu wurde ein Vorschlag des Stadtv. Dr. Rosenblatt angenommen, wonach jene Personen von dieser Steuer befreit werden, die ein Armutszeugnis vorlegen.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß ferner die Einführung eines Zuschlags zur kommunalen Spiritus- und Alkoholgetränkesteuer, der zum Bau von Schulgebäuden in Lodz dienen soll.

Stadtv. Wolczynski berichtete sodann über die Angelegenheit des Fernbahnbaues Lodz—Rokiciny—Tomaschow. Er führte aus, daß diese Bahn zum Teil zur Behebung der Wohnungsnot in Lodz beitragen werde, da vielen Lodzern durch diese Bahnverbindung die Möglichkeit gegeben werden wird, auswärts zu wohnen. Infolge der Wichtigkeit dieser Frage beschloß der Finanz- und Budgetausschuß, sich an die Stadtverordnetenversammlung zu wenden, damit diese den Magistrat zur unverzüglichen Aufnahme der Arbeiten betreffend den Bau dieser Linie veranlasse.

Schließlich wurden die Bedingungen der Konzession zum Bau dieser Kleinbahnlinie angenommen.

---

bip. **In den staatlichen Schulen** beträgt die Gebühr für Abnutzung des Materials für das zweite Halbjahr 30 Złoty, für die Reifeprüfung sind 5 Goldfranken (für Externe 20 Goldfranken) zu zahlen.

bip. **Das diesjährige schriftliche Abiturientenexamen** beginnt in Lodz am 12. und in der Umgegend am 19. Mai.

bip. **Der Streit um die hohen Schulgebühren.** Wie uns der Schulvisitator Herr Czapczynski mitteilt, ist das Schulkuratorium der Ansicht, daß der Zwist in den privaten Mittelschulen, der wegen allzu hohen Schulgeldes für den Monat Februar entstanden ist, auf gütlichem Wege zwischen den Eltern und den Schulen beigelegt werden müsse. Der überaus harte Kampf zwischen den Eltern und Schulen, wie er gegenwärtig geführt wird, untergrabe die Autorität der Schule und das Vertrauen der Schüler zu ihren Lehrern. Das Kuratorium werde Schritte unternehmen, daß die in den Mittelschulen eingeführten „Eintrittskarten", die unter der Bevölkerung viel böses Blut erregt haben, abgeschafft werden.

bip. **Die Vermögensabgabe.** Wie uns die Finanzkammer mitteilt, waren die Vermögenssteuer zahlenden Landbesitzer verpflichtet, bis zum 25. Januar bei der örtlichen Organisation für Handel mit landwirtschaftlichen Produkten eine Deklaration über die Bereitwilligkeit zur Getreideablieferung einzureichen. Erst nach Lieferung des Getreides erhalten sie eine Quittung, die sie von der Entrichtung der zweiten Rate des Vermögensteuervorschusses im vorgeschriebenen Termin befreit. Personen, die die deklarierte Getreidemenge bis zum 25. Februar bzw. 28. März

---

Chauvinismus und Lüge in der polnischen Literatur.

Von Andreas Holka.
(Für die „Freie Presse" geschrieben).
(1. Fortsetzung.)

Unter den modernen Geschichtsdichtern überragt in dieser Hinsicht alle anderen Sienkiewicz, der daher auch am meisten geliebt und gefeiert wird. Die Geschichtsdarstellung spielt im Leben der Völker eine außerordentliche Rolle. Frei von jeder Fessel, unbeschränkt in der Wahl der Mittel kann sie die stärksten Wirkungen erzeugen. In der Hand eines Fanatikers kann sie unendliches Unheil anrichten. Eine solche Dichtung, die im besonderen Maße national einseitig gefärbt ist und mit den kühnsten Geschichtslügen operiert — ist die trotz der schrecklichen Länge viel gelesene, vom polnischen Ministerium für Volksaufklärung als Houslektüre für Schüler empfohlene Trilogie, deren erster Teil „Mit Feuer und Schwert" in allen polnischen Mittelschulen als grundlegende Schullektüre behandelt wird. Dieser Roman erzählt von dem schrecklichen Ringen zweier Völker in der Ukraine, der südöstlichen Mark Polens. Die Ureinwohner des Landes sind „Barbaren", die ein „wüstes Räuberleben" führen. Sie bewohnen die blühenden Gefilde am Dniepr, ein Land, wo „Milch und Honig" fließt. Die Polen brachten ihnen Wohlstand und Gesittung, gründeten Städte und Dörfer, bauten Wege und Brücken, erschlossen das ganze Land der höheren westeuropäischen Kultur. Unter Anführung des rachsüchtigen, rücksichtslosen Wüstlings Chmielnicki wird das Volk rebellisch und bedrängt nicht nur seine polnischen Wohltäter, sondern bedroht auch den Fortbestand des polnischen Staates. Durch die Hekatombe von einer Million Menschen und durch die Verödung der lachenden Gefilde wird endlich das Gespenst, das Polen mit dem Untergange droht, gebannt. So schildert die großen geschichtlichen Ereignisse, die Kosakenkriege Sienkiewicz. In den Grundzügen entspricht das aber nicht der Wirklichkeit. Freilich, der Künstler und der Dichter sind frei in der Darstellung geschichtlicher Stoffe. Zur widerwärtigen, bewußten Entstellung historischer Tatsachen, zu direkten Geschichtslügen dürfte sich aber ein Romanschreiber doch nicht erniedrigen. Die Geschichtslüge dürfte nicht dichterisch zur Volksvergiftung ausgebeutet werden. Und doch stellt Sienkiewicz, der Liebling des Volkes, unumstößliche Wahrheiten dreist auf den Kopf, um fanatischen Haß gegen das Fremde zu säen. Der Held der aufständischen Ukrainer, die nach jahrhundertelang dauernden unaussprechlichen Leiden zu den Waffen greifen, weil sie nirgends Recht finden, von den polnischen Magnaten geknechtet, von ihren jüdischen Pächtern und Agenten ausgebeutet, von den Jesuiten in ihrer Religion hart bedrängt werden, — Chmielnicki wird zum Verbrecher gestempelt, der wegen einer persönlichen Kränkung die Kosaken und Bauern zu einem Aufstande aufwiegelt, während der wirkliche Verräter seines rat- und wehrlosen Volkes, der selbstsüchtige Jeremias Wisniowiecki, als ein Muster der Bürgertugend, als der größte polnische Nationalheld des sturmbewegten Jahrhunderts gefeiert wird. (Man lese die ausführliche Geschichte des ukrainischen Volkes von Gruschewski, Professor an der Kiewer Universität, in der Chmielnicki als einer der größten ukrainischen Nationalhelden gewürdigt wird) Zygmunt Kaczkowski (1826 bis 1896), der größte historische Romanschriftsteller vor Sienkiewicz, äußert sich über diesen Helden des Sienkiewicz-Romans wie folgt: „Auf Grund der Geschichte war Wisniowiecki ein hervorragender Typus eines Oligarchen und Unruhestifters (oligarchy-warchola) seiner Zeit, mit dem Unterschiede, daß er beispiellos grausamer war. In seinem 22. Lebensjahre erwarb er sich infolge des grausamen Vorgehens im Feldzuge gegen Moskau den Zunamen — der „Pfähler". Bekannt ist sein Grundsatz, daß man die zu Tode Verurteilten so quälen müsse, daß sie den Tod wirklich fühlen. Sein treuester Verehrer, Maszkiewicz, schildert seine unzähligen Greuel in solchen Farben, daß einem die Haare zu Berge stehen. Die Beschreibung dieses Hofmannes erfüllen uns mit Abscheu und Widerwillen gegen diesen „Zivilisator", der in den eroberten Städtchen und Siedlungen unzählige Galgen aufrichtete, manchmal einige Tage hindurch vom Morgen bis zum Abend sich an den Qualen der Gefolterten mit dem Ingrimm einer wilden Bestie weidete, oft die ganze Bevölkerung eines eingenommenen Dorfes in seiner Gegenwart niedermetzeln ließ. In diesem sonderbaren Menschen steckte etwas Tierisches und zugleich Abenteuerliches. Daher lebte er nicht ohne Grund nach seinem Tode in der Volksüberlieferung als ein apokalyptisches Ungetüm weiter. Bei der polnischen Schlachta war er beliebt, aber nur deshalb, weil er für das ruthenische Volk so unbarmherzig grausam war, dieses Volk, das die Schlachta unterjochen wollte und jede Bewegung, jede Mahnung um die gegebenen, aber in schändlichster Weise durch Verrat und endlich durch die sinnlosen Konstitutionen vom Jahre 1589 und 1590, und die verhängnisvolle Konstitution vom Jahre 1638 wieder zurückgenommenen Rechte für eine Revolte hielt, für die keine Maßregel, keine Rache streng genug war. Aber in Wirklichkeit verdiente er sich diese Popularität nicht. Er war ein ränkevoller, schlauer Mann, der nur seine persönlichen Vorteile im Auge hatte, im Geiz keine Schranken kannte, ein Gewaltäter, der kein Gesetz anerkannte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht liefern können, müssen, um eine Eintreibung der 2. Rate zu vermeiden, beim zuständigen Finanzamt eine Abschrift ihrer Getreidedeklaration einreichen.

*

Von der Steuerabteilung des Magistrats wurden im Zusammenhang mit der Bemessung der Vermögenssteuer zeitweilig 19 neue Beamte angestellt.

bip. **Vor den Krankenkassenwahlen.** Auf einer vorgestern stattgefundenen Zwischenparteikonferenz der Arbeiterparteien kam es hinsichtlich der Krankenkassenwahlen zwischen den Mehrheitsvertretern und dem „Verband des Proletariats in Stadt und Land" zu einer Einigung, so daß letzter auf ihre Forderung, daß die Kandidatur für die Krankenkasse nicht von den Verbandsvorständen, sondern von den Verbandsmitgliedern gewählt werden, verzichteten. Es wird damit gerechnet, daß die „Polnische Sozialistische Partei" 12 Mandate, der „Verband des Proletariats" 9, die „Deutsche Arbeitspartei" 6 und der „Bund" 3 Mandate erhält.

Der Magistrat betreibt die Einführung einer Elektrizitätssteuer. Der Magistrat richtete bekanntlich im Dezember vorigen Jahres an die Regierung eine Denkschrift, in der er um die Erlaubnis nachsuchte, ähnlich wie die Stadt Warschau die Elektrizitätssteuer ohne Einschränkungen erheben zu dürfen. Da die Regierung diese Bitte ablehnte, richtete der Magistrat an das Innenministerium eine neue Denkschrift, in der er um die Bewilligung der genannten Steuer, die der Stadt 70 Milliarden monatlich einbringen würde, nachsuchte, indem er darauf hinweist, daß er mit diesem Gelde durch Organisierung öffentlicher Arbeiten auf breiterer Grundlage das Los der Arbeitslosen, deren Zahl von Tag zu Tag zunimmt, lindern könnte.

Die Postgebühren wurden für die Zeit vom 16. bis 29. Februar wie folgt festgesetzt: Im Inlandverkehr: für einen Brief auf 200 000 M., eine Karte 110,000 M., eine Drucksache bis 50 Gramm 55 000 M., bis 100 Gram 100 000 M., Warenproben bis 250 Gramm 200 000 M., bis 500 Gramm 400 000 M., Pakete bis 1 Kilo 550,000 M., bis 5 Kilo 900 000 M., bis 10 Kilo 1,800 000 M., bis 15 Kilo 2,700,000 M., bis 20 Kilo 3,600,000 M., Einschreiben 400 000 M., durch Eilboten 750,000 M., für ein Telegrammwort 150 000 M. Im Auslandsverkehr: ein gewöhnlicher Brief 550,000 M., nach der Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn und Oesterreich 425 000 M., eine Postkarte 330,000 M., nach der Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn und Oesterreich 250 000 M., Drucksachen und Warenproben 110,000 M. für jede 50 Gramm, Einschreiben 550,000 M., Eilbriefe 1,100,000 Mark.

Die Getreideteuerung ist nur vorübergehend. Der Direktor des Hauptlebensmittelamtes Krul-Wisniewski, der in Posen eingetroffen ist, hat dem Vertreter der Pat. u. a. folgendes erklärt: Die zeitweilige Erhöhung der Getreidepreise ist vor allem den gleichfalls vorübergehenden Schneeverwehungen zuzuschreiben sowie den Bestrebungen gewisser Kreise, die größere Getreide- und Mehlvorräte aufgekauft haben, den hohen Kurs immer noch zu erhalten, um so ihre Vorräte zu entsprechenden Preisen an den Mann zu bringen. Sobald die Witterung es gestatten wird, wird der Mangel an Lieferungen in Kürze verabschiedet. Das Angebot wird zunehmen, umso mehr, da die Landwirte in kurzer Zeit gezwungen sein werden, die 1. und 2. Steuerrate zu entrichten. Es muß mit Nachdruck festgestellt werden, daß Polen einen bedeutenden Ueberschuß an Getreide besitzt. Die an die Landwirtschafts- und Getreideorganisation „Unitas" erteilte Ausfuhrkonzession hat die gehegten Erwartungen nicht gerechtfertigt. Die Menge des für den Export deklarierten Getreides beträgt 25 Prozent der vorgesehenen Exportziffer, welcher Umstand gleichfalls auf die Mehrung des Angebots und die Senkung der Preise von Einfluß sein muß. Ich bin — so sagte Herr Krul-Wisniewski — angesichts des vorher Gesagten überzeugt, daß die gegenwärtige Preissteigerung nur vorübergehend ist und daß ein Rückgang der Preise eintreten muß. Das Hauptlebensmittelamt ist bereits im Besitze einer Reserve von über 1000 Waggon Getreide, das vorwiegend in den westlichen Wojewodschaften eingesammelt wurde. Diese Reserve wird sich in kurzer Zeit sehr bedeutend vermehren. In Anbetracht dessen wird das Hauptlebensmittelamt genügend Kraft und genügend Argumente besitzen, um im Falle absichtlicher Preistreibereien seitens der Spekulanten sich ins Mittel zu legen.

bip. **Wegen Nichtbefolgung der Wuchervorschriften** wurde der Nowo-Zarzewska 12 wohnhafte Bäcker Reinhold Besenke mit 200 Zloty und der Poludniowa 12 wohnende Felix Hermann mit 100 Zloty Geldstrafe belegt.

pap. Des weiteren wurden bestraft: Eugen Turski, Napiurkowskiego 32 und Stefan Malarski, Napiurkowskiego 47, mit je 30 Zloty Hersch Stein, Wschodnia 57, mit 25 Zloty, Frania Peleowez, Petrikauer 17, und Franz Karczewski, Nowo Sikawska 11, mit je 20 Zloty, Michalina Szkop, Lagiewnicka 72, und Josef Jarisch, Skierniewicka 3, mit je 15 Zloty sowie Bascia Herschberg, Konstantynowska 6, mit 10 Zloty Geldstrafe.

Der Maskenball des Touring-Clubs. Wie aus den Anzeigen ersichtlich ist, veranstaltet der Touring-Club am Sonnabend, den 16. d. M., in den Sälen des Lodzer Männergesangvereins für Mitglieder und geladene Gäste seinen diesjährigen traditionellen Maskenball. Die Maskenbälle des Touring-Clubs bilden alljährlich das Ereignis der Saison. Der Touring-Club zählt zu denjenigen Vereinen, die neben eifrigster Pflege des Sportes auch der heiteren Geselligkeit dienen. Jedem Besucher dürften die Vereinsabende des Touring-Clubs, auf denen Fidelites Trumpf ist, in angenehmer Erinnerung sein. Die Mitglieder des Touring-Clubs setzen sich aus den angesehensten Kreisen unserer Stadt zusammen und stellen einen geschlossenen Gesellschaftskreis dar. Auch diesmal ist das Festkomitee bemüht, den Maskenball so interessant wie möglich zu gestalten. Die Festräume werden geschmackvoll dekoriert und mit Zelten, in denen schicke Damen Champagner, Wein, Liköre und Süßigkeiten feilbieten werden, ausgerüstet. Zwei gutbesetzte Orchester werden zum Tanz aufspielen und der tanzlustigen Jugend Gelegenheit geben, Terpsichore ihren Tribut zu bringen. Deshalb sei am Sonnabend die Losung eines jeden Touristen: „Auf zum Maskenball des Touring-Clubs"!

Großer Stella-Maskenball. Der in unserer Stadt unter der großen Zahl von verschiedenen Lodzer Korporationen vereinzelt dastehende Musikverein „Stella" hat sich dank der eifrigen Tätigkeit der Verwaltungsmitglieder einen guten Namen erworben, und die Veranstaltungen dieses Vereins erfreuen sich immer eines recht regen Besuches. Am morgigen Sonnabend findet der traditionelle große Stella-Maskenball im Feuerwehrsaale in der Konstantiner Straße 4 statt; in den hiesigen Vereinskreisen bereitet man sich allseitig zum Besuch dies Karnevalsrummels vor. Der Festausschuß hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den Teilnehmern recht fröhliche Stunden zu bereiten. Außer verschiedenen Ueberraschungen wird der tanzfrohen Jugend auch eine gute Jazz-Band-Musik geboten. Wer sich morgen abend gut amüsieren will, den ladet Prinz Karneval zum Besuch des Stella-Maskenballs ein.

Lotterie.

5. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Am 3. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

30 000 000 M. auf Nr. Nr. 14829 27034
6 000 000 M. auf Nr. 7681.
3 000 000 M. auf Nr. Nr. 2418 8424 52971.
3 000 000 M. auf Nr. Nr. 28155 38636 42061.
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 1574 22150 24384 36121 38366 39658 47859 56118 62817 68761 73883.
1 2 0000 M. auf Nr. Nr 1018 13166 67157 14884 17681 18748 19881 23432 25608 27814 327 9 51388.
9 0000 M. auf Nr. Nr. 250 2462 9448 9659 11551 12402 12827 13107 13840 14933 15558 17693 19359 19411 19512 19535 20717 24844 26194 28038 29585 30307 33027 45477 45353 45464 52914 52618 57168 5 964 62139 68892 71441

Kunst und Wissen.

Das Nachmittagskonzert von Frau Niewiarowska und Szczawinski. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt wurde, werden wir im Sonntag-Nachmittagskonzert im Saale der Philharmonie Gelegenheit haben, die ausgezeichnete Operettendiva Frau Niewiarowska mit ihrem Partner Herrn Szczawinski und Frl. Korska aus der Warschauer Operette zu bewundern. Die Künstler werden in Original-Kostümen auftreten. Das Programm enthält eine ganze Reihe von Arien und Liedern aus den neuesten Operetten wie „Dorina", „Die tolle Lola", „Frasquita", „Madame Pompadour" u. a.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Ein neuer aufgehender Stern der Gesangkunst laut dem Urteil der gesamten Presse ist der junge Warschauer Heldentenor Gustav Chorian, der zu den glänzendsten Hoffnungen berechtigt. Herr Chorian wird sich unserem Publikum auf der symphonischen Matinée am Sonntag, den 17. d. Mts., vorstellen und u. a. die „Graalserzählung" aus Lohengrin und „Walters Preislied" aus den „Meistersingern" mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen. Als Dirigent tritt der höchst talentierte Zdzislaw Gurzynski aus Warschau auf. Er dirigiert die beiden „Arlesienne"-Suiten von Bizet und das Vorspiel zu den „Meistersingern" zur Aufführung bringen wird. — Das XXI. große Abonnementskonzert findet am Dienstag, den 19. d. M., unter der Leitung von Walerij Berdiajew statt. Zur Aufführung gelangt das grandiose Werk von Skriabin „Poeme de l'Extase" sowie die Klavierkonzerte D-moll von Mozart und G-moll von Saint-Saens, gespielt von der zweifellos bedeutendsten polnischen Virtuosin, Fr. Janina Familier-Heppner.

Vereine und Versammlungen.

Eine Elternversammlung im Deutschen Gymnasium.

Heute Freitag findet um 8 Uhr abends im Deutschen Gymnasium eine Elternversammlung statt. Die Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Aus dem Reiche.

Warschau. Nach der Hinrichtung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Vor dem Warschauer Militärbezirksgericht gelangte dieser Tage ein ungewöhnlicher Prozeß zur Verhandlung. Es handelte sich um die 1920 in Bialystok vom polnischen Kriegsgericht wegen Raubes zum Erschießen verurteilten und hingerichteten polnischen Soldaten Mendel Lewitan und Lewek Lewkowicz. Die Eltern der Verurteilten hatten sich um die Durchführung eines Rehabilitationsprozesses bemüht, der aber erst jetzt zustande kam, nachdem die Verurteilten bereits 4 Jahre lang nicht mehr zu den Lebenden zählen. Die Verhandlung leitete Oberst Pindelski, während Kapitän Godyn die Anklage vertrat. Jeder der beiden Hingerichteten wurde durch seinen eignen Rechtsanwalt verteidigt. Für den erschossenen Lewkowicz ergriff überdies sein Vater das Wort. Das Gericht erkannte zu Recht, daß das Todesurteil des Kriegsgerichts nicht begründet war und daß die beiden Soldaten nur zu 6 Monaten Gefängnis hätten verurteilt werden sollen.

„Man muß sein Uebel ganz und tief durchschauen, um aus der Verwesung wieder Leben zu entzünden. Der ist ein schlechter Mann, der die Hoffnung verliert. Ein alter Poet spricht: die Hoffnung ist bei den Lebendigen; ich spreche: sie ist auch bei den Toten. Sterben muß das Alte, auf daß das Neue werde."

Ernst Moritz Arndt.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(24. Fortsetzung).

Lotte, die heute bei Geras eingeladen gewesen und nun von Bertie heimgebracht worden war, lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit von Modesta ab und auf sich.

Sie hatte, wie immer, viel zu erzählen.

Erstens, wie „süß und einzig" Bertie wieder gewesen war. Was er ihr alles gesagt und daß er morgen sie und Erna sowie seine Mutter in die Kunstausstellung führen wolle. Zweitens, daß Frau Geras gemeint habe, es sei nun doch zwecklos, daß Lotte das Pädagogium weiter besuche, denn Lehrerin würde sie ja doch nicht. Sie möge also lieber schneidern und kochen lernen.

„Das ist ein ganz vernünftiger Rat," nickte Mama Lofenstein, „und ich habe auch bereits daran gedacht. Wir wollen morgen in den Hausfrauenverein gehen, Lotte, um uns nach den Aufnahmebedingungen zu erkundigen."

„Ja, Mama! Morgen nachmittag bin ich ohnehin frei. Aber nun kommt die allerwichtigste Neuigkeit! Denkt euch, wir haben jetzt auf dem Heimweg Magnus getroffen und er begleitete uns ein großes Stück!"

„Das ist die große Neuigkeit?" lachte Emmy.

„Das allein natürlich nicht. Aber Magnus, der Bertie ja gleich so gut leiden mochte — ihr müßt doch das bemerkt haben —"

„Ja, ja, wer kann denn deinen Bertie nicht gut leiden? Er ist doch solch ein Ausbund aller Vorzüge und Tugenden!"

„Das ist er auch! Also Magnus erkundigte sich im Gespräch nach Berties Zukunftsplänen und unseren Heiratsaussichten. Bertie war furchtbar zugeknöpft — wahrscheinlich aus Bescheidenheit, weil er vielleicht schon ahnte, was Magnus beabsichtigte, aber da nahm ich die Sache in die Hand und erklärte Magnus unsere Lage haargenau."

„Nun? Er hat ihm wohl eines seiner Güter und hunderttausend Gulden dazu angeboten, damit ihr gleich heiraten könnt?"

„Spotte doch nicht immer, Emmy! Das hat er natürlich nicht. Aber er kennt einen gewissen Herrn Schröder — einen von den Zuckerkönigen. Dem will er Bertie empfehlen und ist überzeugt, daß Schröder ihm dann gleich eine Stelle geben wird, so daß wir schon sehr bald heiraten können. Ist das nicht süß von Magnus?"

„Wenn es kein leeres Versprechen ist — gewiß!"

„O, da kennst du Magnus schlecht! Der hält bombenfest, was er versprochen hat. Leider ist dieser Schröder momentan irgendwo in Aegypten auf einem Jagdausflug, so daß man erst seine Rückkehr abwarten muß. Aber in vier Wochen ist er sicher zurück. Ich hätte Magnus am liebsten auf offener Straße umarmt! Aber morgen, wenn er kommt, tue ich es bestimmt! Bertie war so perplex über dieses unerwartete Glück, daß er ganz stumm dastand und ich ihm erst einen heimlichen Rippenstoß geben mußte, ehe er sich aufraffen konnte, ein paar Dankworte zu stammeln!"

Modesta hatte sich während des Gesprächs unbemerkt davongeschlichen.

Lotte, die am liebsten noch bis Mitternacht von ihrem Glück gesprochen hätte, bemerkte plötzlich, daß Emmy ihr nicht mehr zuhörte und mit vergrämtem Gesicht vor sich hinstarrte.

Da war es mit Lottens stürmischer Freude auf einmal vorbei. Die arme Emmy — natürlich mußte sie jetzt doppelt leiden unter der Aussichtslosigkeit ihrer eignen Brautschaft . . . noch dazu, wo dieser Egon sich nun schon so lange in Schweigen hüllte . . . „Bertie würde mir das nie antun!" dachte Lotte und schlang dann zärtlich den Arm um die Schwester.

„Nicht traurig sein, Emmylein! Wer weiß, ob Magnus nicht auch für euch einen Ausweg weiß! Er hat so viele Bekannte und ist so gut . . ."

Ein tiefer, beklommener Seufzer war Emmys Antwort. Dann drängte die Mutter zum Schlafengehen.

8. Kapitel.

Am nächsten Morgen stand Mama Lofenstein in der Küche und beriet mit Modesta, wie man den Küchenzettel noch mehr vereinfachen könnte, um die Auslagen, die Magnus' und Berties Besuche ihnen nun auferlegten, wieder wett zu machen.

Sie machte verschiedene Vorschläge, aber Modesta gab keine Antwort. Sie lehnte am Fenster und starrte verträumt in den engen Hof hinab, wo auf dem einzigen kümmerlichen Lebensbaum, der dort sein Dasein fristete, eine Amsel ihr erstes Frühlingslied sang.

„Ich glaube, du hörst mir gar nicht zu, Modesta? Was hast du denn nur heute?"

„Mir ist nicht wohl, Mama. Ich habe schlecht geschlafen und fühle mich so müde . . ." (Fortsetzung folgt).

Die Frau und ihre Welt.

Modebrief.

Treffenbesatz als Kleiderschmuck.

Im Februar, wenn die Tage wieder länger geworden sind, dürfen wir uns mit Recht auf den baldigen Frühling freuen. Besonders in diesem Jahre, in dem uns der Winter so deutlich gezeigt hat, was für ein gestrenger Herr er ist dürfte uns der Abschied vom ihm nicht schwer werden. Wir sehnen uns darnach, die pelzbesetzten und pelzgefütterten Hüllen abzulegen und in leichtere Kleidung zu schlüpfen. So bringen wir unseren Leserinnen heute einige hübsche Modelle, die für die Uebergangszeit geeignet sind und hoffen, ihnen damit einen Gefallen zu erweisen.

Ein bevorzugter Liebling der Mode ist wieder einmal Tresse als Kleiderausputz: oft, als einziger Schmuck des Anzugs, ist sie von außerordentlicher Wirkung. Tresse in vielen Breiten und Webarten ist ein großer Modeartikel geworden.

Das geschmackvolle praktische Kleid K 37197 aus steingrauem Wollkrepp, dessen Vorder- und Rückenteil durch ein Plastron aus schwarzem Samt belebt wird, hat schmalen Tressenbesatz am Halsausschnitt, Plastron Aermel, Gürtel und Rock. Das Leibchen ist im Kimonoschnitt gearbeitet; zu beachten sind die neuen Bauschärmel. Der aus zwei Bahnen bestehende Rock mit seitlichen Preßfalten bleibt vorn und hinten ein Stück glatt. Erforderlich etwa 4 m Krepp, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 cm Oberweite.

An dem Mantelkleid in drapierter Form aus rabenblauem Serge K 37212 ist breitere schwarze Tresse als Einfassung verwendet, wie an der Abbildung ersichtlich. Das lange mit Schalkragen versehene Leibchen und der dreifach quergeteilte Rock dessen verschiedene Teile einem kurzen Futterrock an resp. aufgesetzt sind, werden verbunden und treten mit Schnallenschluß breit übereinander. Gebraucht werden etwa 3,30 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite.

Reizvoll ist die Anwendung der Tresse an dem Mantelkleid aus blauem Garbardin, K 37226. Sehr hübsch ist die Form des Kleides, dessen vordere Rockbahn dem rechten Leibchenteil angeschnitten ist. Die seitlichen Glockenbahnen sind jalousieartig mit Tresse besetzt, wodurch die besondere Wirkung erzielt ist. Der Schalkragen und der lange enge Aermel werden mit Tresse berandet. Eine Agraffe deckt seitlich den Schluß des Kleides. Zu den Halsausschnitt heftet man ein plissiertes Jabot aus Batist. Crepe Georgette oder dergl. Erforderlich etwa 3,60 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite.

Mittelbreite Tresse schmückt Aermel, Gürtel und Schärpenbahn des praktischen Kleides K 37377 aus dunkelfarbigem Wollstoff, das besonders für junge Mädchen geeignet ist. Der kleidsame Achselärmel wird unten in Besatzbreite abgefüttert und zum Gegeneinanderknöpfen eingerichtet. Der oben etwas eingereibte Rock wird durch den Gürtel mit dem Leibchen verbunden. Ein mit Tresse besetztes Stoffrund deckt den Ansatz der Schärpenbahn. Ein einseitiges plissiertes Jabot ziert den Ausschnitt. Erforderlich etwa 3,80 m Stoff, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite.

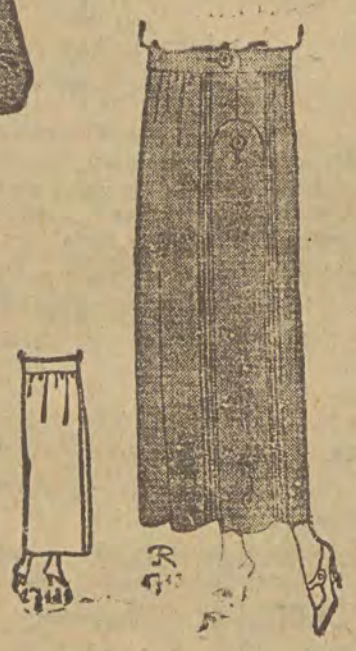
Die einfache Bluse B 6243 kann ebenfalls mit Tresse ausgeputzt werden, indem man den rechten Vorderteil und den Rand des Umlegekragens damit einfaßt, dem rechten und linken Vorderteil an bezeichneter Stelle ein Stück Tresse eckig aufnäht und das Aermelbündchen pattenartig mit Tresse besetzt. Erforderlich etwa 1,75 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 cm Oberweite.

Der zu jeder Bluse zu tragende Rock R 17131, den sich jede Dame leicht selbst arbeiten kann, besteht aus zwei Bahnen und einer schmalen Pattenbahn. Man kann den Rock seitlich der Pattenbahn mit Tresse besetzen oder ihn in Biesen abnähen, in letzterem Falle muß man für die Biesen etwas Stoff in der Breite zugeben. Erforderlich etwa 2,2 m Stoff 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 106 und 115 cm Hüftweite.













Heißes Lieben.

Lägst du im Grabe und wär dein Mund
So bleich wie der bleichste Tod,
Ich küßte dich lebend und deinen Mund
Küßte ich heiß' und rot!

Und wär dein Herz, dein jetzt trunken Herz
So kalt und leblos wie Stein,
Ich küßte glühend und lebend dein Herz
Und liebend zu meinem Sein!

Wilhelm Serwatka.

Der Bi der-Jumper. Die englischen Zeitschriften enthalten jetzt die ersten Aufnahmen aus den überfüllten Schweizer Wintersportorten und nennen den Winter dieses Jahres die „decoraded Jumper season". Der vielfarbige Jumper, der mit Figuren, Streifen, Sternen, Punkten bedeckt ist, ist Trumpf. Damen und Herren tragen ihn im Verein mit den breiten Knickerbocker-Hosen. Die Modenschöpfer haben zwar dekretiert, daß die Farbe aus der Wintersportkleidung verbannt werden solle, daß kanarienfarbene oder orangenfarbene Sweaters lächerlich seien, aber die Trägerinnen der Mode haben die Verordnung mißachtet. Der vielfarbige Bilder-Jumper ist das Kleidungsstück des Tages.

Schlangen als Halsschmuck. Der neueste Halsschmuck ist eine Schlange. Das ist die Erfindung einer exzentrischen Londoner Dame. Es wurde zum erstenmal in einem vornehmen Londoner Restaurant bemerkt. Die lebende Schlange, die um den Hals geschlungen war, schien sich in ihrer Position ausgezeichnet zu fühlen, ebenso die Trägerin, die seelenruhig ihre Mahlzeit verzehrte.

Frau Coolidge gegen das Schminken. Die Gattin des amerikanischen Präsidenten Coolidge hat sich mit aller Schärfe gegen die Unsitte der Damen ausgesprochen, sich Lippen und Wangen zu schminken. Die günstige Wirkung dieser Stellungnahme machte sich beim letzten Empfang im Weißen Hause bereits bemerkbar. Alle geladenen Damen erschienen mit ungeschminktem und ungepudertem Gesicht. Selbst Frau Alice Long-Roosevelt, die einstige „Prinzessin Alice", die wegen ihres Unabhängigkeitssinnes und der Neigung zu Extravaganzen bekannt ist, hat sich gehorsam dem Befehl der Gemahlin des Präsidenten gefügt.

Radiomanie als Scheidungsgrund. Frau Cora Whyte aus Minneapolis klagt, wie die „Chicago Tribune" berichtet, gegen ihren Gatten auf Ehescheidung, weil er seit zwei Jahren an Radiomanie leide. Um Verbindungen auf große Entfernungen zu erlangen, bleibe er bis tief in die Nacht auf und zwinge sie, ihm Gesellschaft zu leisten, um die Freunde zu hören, die von den verschiedenen Stationen telephonieren. Die Frau beklagt sich darüber, daß ihr Mann ihre eigene und die Kleidung der Kinder auf das äußerste beschränke und sein ganzes Geld für radiotelephonische Apparate ausgebe. Außerdem erhebt die Klägerin den Vorwurf, daß ihr Gatte gemeine Ausdrücke gebrauche, wenn die Behörden seine Bemühungen, die Verbindungen zu erhalten, erschweren.

Warschauer Börse.

Warschau, 14. Februar.

Valuten.

Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	—.—	Goldfranks der Iat. Union	1800000
Franz. Franks	415750-413000	Millionówka	700000-800000
Schw. „	—.—	8 proz. Goldanleihe	14500000
4½% Pfdbr d. Bodenkreditges.	8000000-7000000	Dollar-Anleihe	5950000
		Italien. Lire	—.—

Schecks.

Belgien	360000-358000	Paris	419750-415000
Holland	3500000-3450000	Prag	267750-264000
London	40350000-40450000	Schweiz	1629000-1618250
New-York	9350000-9300000	Wien	131.60-131
Bukarest	—.—	Rom	408000-405500
Kopenhagen	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5 zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	25-26 22	Spiritus	2) 8,5-7,15-8,25
Handels- u Ind.-Bank	4,75-5		3) 9. kl. 10 9,5 9,75
Warsch. Ind.-Bank	2 85	Potasch-Werke	31,5 31,75
Westbank	8,2-8,3-8,25	Puls	1,7
Ver. Land.-Gen.	—.—	Wildt	0,8-0,85-0,8
Landw. Verein	0,55	p. T. E	0,725-0,8-0,775
Handelsbank	25-27-26	„Siła i Światło"	3,2-2,85-3
Warsch. Kreditbank	1	Czersk	3,15-2,55-2,8
Lemb. Ind. Bank	2,45-2,35-2 425	Gosławice	5,3-5,1-5,2
Lemb. Landw.-Kr.-Bank	1,35-1,4	Zuckergesell.	18-17,5 1775
Allg. Kreditbank	—.—	Łazy	0,475-0,52-0,5
		Naphtha	2,5
Arb.Gen.-Bank	19,5-22	Roln. Naphtha-Ind	4,7
Landw. Kreditbank	—.—	Gebr Nobel	5,9-5,95 5 925
Poln Handelsbank	—.—	„ 6. Em.	5,3-5,5-5,4
Cerata	0,69 0,68-070	Fitzner & Gampe	30-29 75-30
Kijewski	16-15,5-15,75	Modrzejow	1) 38 40,5 39
Chem.-Ind. in Zgierz	21-21,25		3) 40,5 42,5-42
Elektrizität	7,7 8-7,8		kl 44,25-46,5 45,5
Brown Bovery	4,5	Ortwein	1,45 1,55
Chodorow	26-25	Lokomotivenges.	2,15-1,925-1,95
„Częstocice"	12 9,5-10,25	Poln. Nied. f. Lehrm.	—.—
Michałow	3,5 3,15-3,25	Rudzki	1) 7,1-6,95
Firley	2,3-2,5		2) 7 55 7,3
Kohlenges.	1) 20,		3) 7,75-78
	2) 22-21-21,5		kl. 8 4-8,2
	3) 23,25 22-22,25	Trzebinia	3 6
	4) 24-23 23,25	Zieleniewski	51
	5) 24,8	Konopie	2,2 2,25
Lenartowicz	0,825-0,9 0,925	„ 5. u. 6 Em.	2,1
Cegielski	3 2,5-2,925	Belpol	0,25-0,24 0,26
Lilpop	3,2-3,3-3,15	Jabłkowscy	0,725 0,75-0,735
Norblin	1) 3,05-3	Leder-Zentrale	0,775
	2) 3,8-3,3 3,5	Lombard	—.—
	kl 3,6 3,8	Stąporków	—.—
Ostr.-Werke	43-39,5-42	Sanmilin	0,36
Rohn & Zielinski	1.8	Schiffahrtsges.	0,575 0,6-0,575, 7. Em. 0,49 0,46
Starachowice	16,25-17-17,75	Kabel	4
Suchedniów	6,5	Granum	0,875
Ursus	5,4-5,6-5,5	Pusto nik	6,75
„ 3. Em.	5,35-5,3	Eternit	3
Zawiercie	1,600	Haberbusch	16,75-17,6
Zyrardow	1,295-1,210-1,220	Kluczo	4,2-4,6
Borkowski	3,9 3,7-3,75	Marynin	6,256,1-6,15
Polnischer Lloyd	0,45-0,425	Grodzisk	—.—
Landw. Syndikat	7,25	Społem	—.—
Transina	0,33		
Cmielow	8,5-8,6		

Zürich, 14. Februar. (Pat.) Anfangsnotierungen Berlin —.—, London 2476, Holland 215.—, New-York 574.75, Paris 25.30, Mailand 25.05, Prag 16.69, Budapest 0.0201, Belgrad 6.95, Sofia 4.35, Bukarest 2.95, Warschau —.—, Wien 0.0081, Oest. Kr. —.—.

Paris, 14. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 97.40, New-York 22.70, Belgien 85.30, Spanien 288.—, Italien 98.10, Schweiz 393.—, Dänemark 358, Holland 847, Norwegen 302, Schweden 590, Rumänien 11.50.

London, 14. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 429 43, Frankreich 97 45, Belgien 113.87, Italien 99 25, Schweiz 24.725 Spanien 33.74, Portugal 1.84, Holland 11.495, Dänemark 27.225, Norwegen 32.225, Schweden 16 705, Helsingfors 171.50, Deutschland 19 Billionen, Oesterreich 305 500, Prag 148.50, Athen 254 50, Brasilien 675.

Baumwolle.

Bremen, den 14. Februar: Baumwolle 35.94 Dollarcts. per lb.

Liverpool, 14. Februar. — März 13,78; Mai 18,81; Juli 18,39; Oktober 16,24.

New-York, 14. Februar. Baumwolle loco 33,80; Februar 32,65; März 32,87; Mai 33,00; Juli 37,65; August 29,50; September 28,40; Oktober 27,76; Dezember 27,31; Januar 27,00.

New-Orleans, 13. Februar. Baumwolle loco 33,13; März 32,99; Mai 32,42; Juli 32,50; Oktober 27,18; Dezember 26,73.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: "Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

†

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 13. d. M., um 6 Uhr abends, meine teure Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Kusine

Julianna Becker

verw. Walter, geb. Maurer

im Alter von 62 Jahren plötzlich am Herzschlage in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. d. M., um 1½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Karolewskastr. 32 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

343 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Männergesangverein „Eintracht",
— Lodz. —

Mittwoch, den 13. d. M., verschied nach langem schweren Leiden unser Vorstandsmitglied und Mitgründer unseres Vereins, Herr

Ernst Gahler.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein Mitglied, welches jederzeit eines der eifrigsten Förderer unserer Bestrebungen war, das, ausgestattet mit den schönsten Charaktereigenschaften, sich die Verehrung unser aller erworben hat, was ihm ein dauernd ehrend Andenken in unseren Herzen sichert.

Der Vorstand.

P. S. Die Herren Mitglieder werden höfl. ersucht, an der Beerdigung, welche Sonnabend, den 16. d. M., präzise 1 Uhr mittags, vom Trauerhause Rzgowskastr. 24, aus erfolgt, recht zahlreich teilzunehmen.

Dankſagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergeßlichen

August Grzelik

drängt es uns, allen für die erwiesene aufrichtige Teilnahme unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Seiner Hochwürden, dem Pfarrer Dr. Weiß, der Lodzer freiwilligen Feuerwehr mit der Verwaltung und dem Kommando, dem Kirchengesangverein „Cäcilie" der hl. Kreuzkirche, der Lodzer Webermeister-Innung, dem Verband der Restaurateure sowie allen, die dem Dahingeschiedenen das Geleit zur Ruhestätte gegeben haben, rufen wir ein herzliches „Vergelts Gott" zu.

340 **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzien następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	

Giełdy bawełniane:

NEW YORK NEW ORLEAN LIVERPOOL HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Deutsche Zeitung

in Pommerellen

74. Jahrgang 74. Jahrgang

Politische Tageszeitung mit umfangreichem Nachrichten- und Depeschendienst

Tägliche Börsen- und Handelsberichte, Kurszettel

Reichhaltiger Unterhaltungsstoff (Sonntagsbeilage)

Als Beilagen: „Amtlicher Wegweiser" mit Uebersetzungen aller wichtigen Gesetze und Verordnungen und „Haus- und landwirtschaftlicher Ratgeber"

Wirksames Anzeigenblatt

Hauptgeschäftsstelle: Tczew (Dirschau), ulica Królewiecka 32/33

Telefon Nr. 35 Postscheckkonto: Poznań Nr. 205 000

Deutscher Lehrerverein zu Lodz.

Sonnabend, den 16. Februar, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Petrikauer 243, die diesjährige

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesung 2. Jahresberichte: des Schriftführers, des Kassierers, des Bücherwarts, der Revisionskommission; 3. Mitteilungen; 4. Entlastung des Vorstandes; 5. Neuwahlen; 6. Anträge.

251 **Der Vorstand.**

Herrenwäsche

Hemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten usw. werden aus eigenen und gelieferten Waren schnell und pünktlich angefertigt.

Herrenwäsche-Fabrik

M. Berliński, Łódź,

Konstantiner 33, Front, I. Etage. 345

Suche für sofort od. ab 1. April eine deutsche **Erzieherin,** (poln. Staatsangehörige), der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, zu 2 Knaben, (10 u. 7 Jahre). Unterrichtserlaubnis Bedingung. Off. mit Zeugn., Gehaltsanspr und Bild sind zu richten an Frau **Mia Niehoff, Skarszewo,** per **Laskowice**, Pomorze 336

Deutsche Erzieherin

aus guter Familie, zu einem 7-jährigen Knaben in einem frauenlosen Haushalt nach Sosnowice gesucht. Offerten unter „E. S." an die Geschäftsstelle dis. Bl. 310

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143,

das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Käse billiger!!

Fett-Käse

Ia Romatour, liefert in Post- und Bahnkisten: Molkerei **R. Jauch, Inowrocław.**

Junges Mädchen 341

das auch polnisch spricht, wird zu einem 1½-jährigen Kinde gesucht. Näheres Petrikauer 131, 5-ma Boesig.

Erfolgreiche Kurbäder gegen Rheumatismus u. Gicht.

„ROYAL" Pauskastr. Nr. 53

(Ecke Benedikta).

Das Personal ist gut unterrichtet. — Für Damen Montags und Mittwochs, an den übrigen Tagen für Herren.

Wohnung,

aus 1 od. 2 Zimmer u. Küche bestehend, zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unt. „Sch. 100" an die Geschäftsst. d. Bl. 342

Ladenkredenz mit Glasscheiben,

geeignet für Restauration Kaffeehaus od. dergl. sowie ein **Büfett** mit Zinkblech beschlagen, zu verkaufen. Radwanskastr. 17, W. 3.

Möbel.

El. Schlafzimmereinrichtung, Etageren, Schreibtisch, Uhr, sowie Konsolen (Pfeilertischchen) zu verkaufen. Radwanskastr. 17. Wohn. 3. Möbelbestellungen und Tapezierarbeiten von den einfachsten bis zu den modernsten werden entgegengenommen.